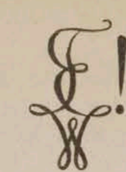
Berlin, 1. November 1895.



No. 53.
10. Jahrgang (18. Semester.)

MONATSBERICHTE
der
Freien Wissenschaftlichen Vereinigungen
an den Universitäten Berlin und Heidelberg.

Vereinslokal zu Berlin: NW. Schiffbauerdamm 21, III. Hof II. Treppen.
Vereinslokal zu Heidelberg: „Zwinger“, Zwingerstrasse.

= **Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!** =

Hugo Schoenfeld †
Aktiv S. S. 91—W. S. 91/92.
Gestorben am 12. August 1895.

Nicht ohne tiefe Trauer beginnt die Vereinigung ihr neues Semester. Unser lieber Bundesbruder Hugo Schoenfeld ist während der Ferien auf einer militärischen Uebung zu Neisse am 12. August dieses Jahres verstorben.

Er war am 14. April 1872 geboren. 1891 bestand er auf dem Gymnasium zu Bromberg sein Abiturienten-, im letzten Frühjahr sein Referendar-Examen. Im Sommer-Semester 1891 — er hatte eben die Schule verlassen — kam er zu uns nach Berlin. Sein Eintritt in das grosse, weite Leben fiel für ihn zusammen mit seinem Eintritt in die F. W. V. Nur kurze Zeit blieb er in Berlin als unser Bundesbruder in unserer Mitte, und doch gelang es ihm, sich unser aller Herzen in inniger Freundschaft zu verbinden.

Mit Schoenfeld haben wir einen Jüngling begraben, dess reines Herz so warm für alles schlug, was den Freund, den Sohn, den Bruder, den Menschen so unendlich schätzbar gemacht. Rechtlichkeit und Treue, Familiensinn und Pflichtgefühl — ihm ward es in so hohem Maasse beschieden. Und so hat ihn seine Gradheit und seine ehrliche deutsche Treue mit uns in inniger Freundschaft verbunden, so hat ihn sein Familiensinn, seine Dankbarkeit gegen seine Eltern stets eingedenk sein lassen der ernsten Thatkraft, mit der er sich der Aufgabe des Lebens unterzog, und sein strenges, ja am Morgen seines Todes heroisches Pflichtgefühl hat ihn ausharren lassen inmitten aller Wirrnisse und Enttäuschungen.

Treu und frei — so war sein Leben; treu und frei war er bis zum Tod. Treu unserer F. W. V., treu den Freunden, der Familie, dem Berufe, der Pflicht! Frei von allen niederen Regungen, von Selbstsucht, von Eitelkeit und Vorurteilen.

Was im Geist und Herzen unseres teuren Schoenfeld lebte, ist nicht mehr; es scheint uns bewusstlos, verwehet, zerstört. Aber uns bleibt sein Erbe; und mit der Treue an unseren Bund ein bleibendes Gedenken an unseren verklärten Schoenfeld verknüpfen, das heisst uns ein Leben voll Pflichtgefühl und Liebe leben!

Dr. Arthur Rosenberger F. W. V. (Berlin) A.H.

Mit dieser Nummer treten die Monatsberichte in das achtzehnte Semester ihres Bestehens. Es wird das Bestreben der Redaktionskommission sein, den Inhalt derselben immer reichhaltiger zu gestalten. Einen guten Dienst glaubt die Redaktionskommission allen F. W Vern dadurch zu erweisen, dass sie im Laufe des Semesters eine Reihe von Artikeln veröffentlichen wird, die Beiträge zur Geschichte unserer Vereinigung liefern. Geeignete Alte Herren haben ihre Mitarbeit zugesichert; es steht also zu erwarten, dass auf diese Weise ein lange gehegter Wunsch der Vbr., eine Chronik der Vereinigung zu besitzen, in Erfüllung geht. Soll das Ziel, das sich die Redaktionskommission gesteckt hat, erreicht werden, so ist in erster Linie ein **zahlreiches Abonnement** und die Unterstützung durch **ausserordentliche Geldbeiträge** dringend erforderlich.

Die A.H. A.H. der Berliner und der Heidelberger F. W. V. werden gebeten, die Abonnementsbeiträge zugleich mit den Beiträgen für die Verfügungskasse an **Dr. Curt Freudenberg, Berlin SO., Waldemarstrasse 22** einzusenden und sich hierzu der beiliegenden Postanweisung zu bedienen.

Mitglieder in Heidelberg haben das Geld an die dortige Redaktionskommission zu zahlen, durch die sie auch die Monatsberichte zugestellt erhalten.

Auswärtige Mitglieder beider Vereinigungen, für welche das Abonnement, ebenso wie für Aktive, **obligatorisch** ist, wollen ihre Beiträge an den Vorsitzenden der Redaktionskommission A.H. **Paul Hirsch, Berlin NW., Lessingstrasse 32,** senden.

Im Interesse der geschäftlichen Leitung ist das möglichst frühzeitige Abonnement dringend erforderlich.

Die Redaktionskommission richtet an sämtliche Vereinsbrüder die Bitte, ihr Aufsätze und Mitteilungen über studentische Angelegenheiten sowie Ausschnitte aus der Tagespresse, welche sich auf akademische Verhältnisse beziehen, zu übersenden.

Alle **redaktionellen Beiträge** sind druckfertig einzusenden, d. h. in deutlicher Schrift, besonders der Namen unter Vermeidung von Abkürzungen und Verbesserungen, einseitig beschrieben mit freiem Rande. Die Vorstandsmitglieder, bez. Kommissionen, welche fortlaufende Beiträge für die Monatsberichte liefern, werden ersucht, bei deren Abfassung in der Regel die Form innezuhalten, welche diese Mitteilungen in den bisherigen Nummern gehabt haben (Worte, die im Manuskript einmal unterstrichen sind, werden gesperrt, zweimal unterstrichene mit **fetter Schrift** gedruckt).

Änderungen der Personalien bitten wir umgehend uns zu melden, damit die **neue Mitgliederliste,** welche der am 1. Dezember erscheinenden Nr. 54 beigegeben wird, eine möglichst vollständige und korrekte werde.

Briefe und Einsendungen sind zu richten an den Vorsitzenden der Redaktionskommission A.H. **Paul Hirsch, Berlin NW., Lessingstrasse 32.**

Beiträge zur Geschichte der Freien Wissenschaftlichen Vereinigungen.

I.

Die Geburt der F. W. V.

Von Richard Berg F. W. V. (Berlin) A.H.

Personen und Vereine erlangen das Recht auf eine Biographie durch die Bedeutung, welche sie für weitere Kreise sich erworben haben. Die Lebensgeschichte bedeutender Menschen wird nach ihrem Tode geschrieben als ein Merkstein ruhmvoller Vergangenheit für die raschlebigen Epigonen, welche das Martyrium ihrer grossen Vorkämpfer sonst allzu schnell vergessen würden. Die Lebensgeschichte eines Vereins zu schreiben verlohnt sich nur solange, als im Ganzen und seinen Gliedern noch volle Lebens- und Bindekraft weilt. Der Zweck einer Vereinschronik ruht nicht in der Wiederauffrischung antiquierter Thatsachen, sondern in der Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit der Vereinsgenossen durch die Erneuerung des Bewusstseins, Träger eines mächtigen Gemeinschaftsgedankens zu sein, den die Gründer des Vereins geschaffen haben und ihre Nachfolger fortbilden sollen. Die Vereinschronik der F. W. V. wird sicher auch ein Ruhmesdenkmal für ihre toten Führer sein, aber wir werden sie am ehesten in ihrem Sinne schreiben, wenn wir der vergangenen, oft fruchtlosen Vereinskämpfe nur nebenher gedenken und als Geschichte der F. W. V. nicht ihre Schlachten- und Kriegserinnerungen betrachten, sondern die Entwicklung der Ideen, um derentwillen sie von den Gründern geschaffen wurde. Aus der Geburtsgeschichte der F. W. Ver Idee mögen die gegenwärtigen Vereinsgenossen den Weckruf heraushören, der die Trägen aufrüttelt, die Eifrigen ermutigt, diese Idee in immer weitere Kreise hineinzutragen.

Denn es war wirklich ein grosser, über das gewöhnliche studentische Vereinsmeiertum weit emporragender Gedanke, der im Frühling des Jahres 1881 unsere Gemüter bewegte. Ich sehe Tag, Ort und Menschen noch vor mir. Spangenberg, Stadthagen, Morgenstern und ich kamen vom Kolleg; im Universitätsgarten wurden Aufrufe des V. D. St. verteilt, wir waren von dem damals neuen, die Studentenschaft zersetzenden Treiben angewidert und ich regte den Gedanken einer Organisation an, welche das deutsche Studententum wieder unter gemeinsamer Fahne vereinen sollte. Die anderen Freunde — wir waren alle Konpennäler des Friedrich Werderschen Gymnasiums gewesen — stimmten einmütig bei und Spangenberg schlug folgendes vor: Am Montag jeder Woche versammelten sich damals die dem fortschrittlichen Verein Waldeck angehörigen Studenten in dem Restaurant zur «Alten Post» an der Burg- und Königstrassen-Ecke. Spangenberg, welcher jener zwanglosen akademischen Vereinigung angehörte, wollte uns in dieselbe einführen und meinen Vorschlag auf die nächste Tagesordnung setzen lassen. Dies geschah: in der am folgenden Montag stattfindenden, von etwa 12 Kommilitonen be-

suchten Zusammenkunft legte ich meinen Plan in folgender Weise dar: Der V. D. St. trage den Antisemitismus in das Berliner Studentenleben hinein und säe unter den Kommilitonen Zwietracht. Es liege mir fern, einen Verein zur Bekämpfung des V. D. St. oder des von ihm vertretenen Antisemitismus begründen zu wollen. Denn dies hiesse nur die schon vorhandene Zwietracht mehren und das deutsche Studententum seinem grossen gemeinsamen Ideal noch mehr entfremden. Bisher sei die deutsche Studenschaft durch ein ausgeprägtes Gemeinsamkeitsbewusstsein, durch ihren Korpsgeist ausgezeichnet gewesen und man habe ihr diesen Korpsgeist oft vorgeworfen. Das Verbindungswesen habe die Studentenschaft zwar in verschiedene Lager geschieden, immer aber hätte der Student den Studenten als seinen gleichberechtigten Kommilitonen geachtet. Nicht durch Bekämpfung des Antisemitismus oder des ihn pflegenden studentischen Vereins, sondern durch Neubelebung des Gemeinsamkeitsbewusstseins in der Studentenschaft würden wir das neue Gift aus ihrem Körper entfernen. Das Gemeinsamkeitsbewusstsein der deutschen Studentenschaft ruhe auf zwei Fundamenten: der ihr eigenartigen studentischen Geselligkeit und ihrem wissenschaftlichen Streben. Es gelte also eine studentische Vereinigung zu schaffen, welche sämtliche Fakultäten unter diesen Losungsworten vereinige.

Diese Gedanken fanden fast ungeteilte Zustimmung. Nur unser jüngstverstorbener Vbr. Weil, welcher als Mitglied der Studentenvereinigung des »Waldeck« den Erörterungen beiwohnte, redete der Begründung eines politischen Kampfvereines fortschrittlicher Tendenz das Wort, während Spangenberg mit seiner unvergleichlichen Beredsamkeit für den Friedensgedanken eintrat. Es wurde schliesslich die Niedersetzung einer Kommission zur Vorberatung eines Statuts beschlossen, in welche, soweit ich mich entsinnen kann, Spangenberg, Stadthagen, Morgenstern, Weil und ich gewählt wurden. Der Statutenentwurf sollte am folgenden Montag vorgelegt und in der Zwischenzeit für die geplante Vereinigung möglichst geräuschlose Propaganda gemacht werden, da wir mit Recht annahmen, dass der V. D. St. mit allen Mitteln die neue Vereinsbildung bekämpfen würde. Zudem legten wir Gewicht darauf, vorläufig noch im engeren Kreise zu bleiben, um nicht durch das plötzliche Hineinströmen neuer Elemente die Zügel und das Ziel der neuen Bewegung zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Die Anträge der Heidelberger F. W V. auf Aenderung der Verbandssatzungen.

Die jetzt geltenden Satzungen.	**Die Heidelberger Änderungsanträge.**
§ 1. Die Freien Wissenschaftlichen Vereinigungen an den Universitäten Berlin und Heidelberg errichten auf Grund der Uebereinstimmung ihrer Grundsätze und Ziele einen «Verband Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen», für welchen die folgenden Bestimmungen massgebend sind.	Unverändert.
§ 2. Vorort des Verbandes ist Berlin.	Unverändert.
§ 3. Die Vereins- und E. G. - Satzungen der einzelnen Verbandsvereinigungen in ihrer ursprünglichen Fassung und in Abänderungen unterliegen der Zustimmung der Vorortsvereinigung. Ist eine Verbandsvereinigung mit einer von der Vorortsvereinigung beschlossenen Satzungsänderung nicht einverstanden, so kann sie diese Frage vor den Berufungs-Ausschuss bringen.	§ 3. Die Vereins- und E. G.-Satzungen der einzelnen Verbandsvereinigungen in ihrer ursprünglichen Fassung und in Abänderungen unterliegen der Zustimmung der Vorortsvereinigung **und sämtlicher Verbandsvereinigungen. Versagt eine Verbandsvereinigung die Zustimmung zu einer Abänderung, so hat auf Antrag der abändernden Vereinigung der Berufungsausschuss zu entscheiden. Die Abstimmung der Verbandsvereinigungen erfolgt analog der im § 13 vorgesehenen.**
§ 4. Lässt sich bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verbandsvereinigungen eine gütliche Einigung nicht erzielen, so tritt als Schiedsgericht der «Berufungs-Ausschuss» zusammen, der für jeden Einzelfall nach den nachfolgenden Bestimmungen gewählt wird und dessen Mitglieder für ihre Abstimmung an Vorschriften nicht gebunden werden dürfen.	Unverändert.
§ 5. Sitz des Berufungs-Ausschusses ist der Vorort. In denselben entsendet: a) Jede Verbandsvereinigung ihren ersten Vorsitzenden, b) Jede Verbandsvereinigung einen A. H. des Verbandes, c) jede Verbandsvereinigung ein aktives Mitglied,	§ 5. **Der Sitz des Berufungsausschusses wechselt von Fall zu Fall. Die Reihenfolge regelt sich nach der Dauer der Zugehörigkeit zum Verbande. Zu demselben entsendet:** a) Jede Verbandsvereinigung ihren Vorsitzenden, b) jede Verbandsvereinigung einen A. H. des Verbandes,

d) die den Ausschuss berufende Vereinigung ein Mitglied oder einen A. H. des Verbandes.

Der Vorsitzende und die aktiven Mitglieder der auswärtigen Vereinigung dürfen jeder für sich einen F. W. Ver zum Stellvertreter ernennen.

§ 6. Den Entscheidungen des Berufungs-Ausschusses hat jedes Verbandsmitglied unbedingt Folge zu leisten.

§ 7. Siedelt ein von einer Vereinigung zum «Auswärtigen Mitglied» ernannter F. W. Ver an den Ort einer Verbandsvereinigung über, so muss er in letzterer sich schriftlich als Mitglied melden und wird dies ohne Abstimmung durch Unterschrift der betreffenden Vereinssatzungen. Liegen jedoch gegen einen F. W. Ver, der sich zum Eintritt in eine Verbandsvereinigung meldet, Beschuldigungen vor, die eine ehrengerichtliche Verhandlung veranlassen müssen, so ist die Aufnahme bis nach Erledigung derselben zu vertagen. —

Auswärtige Mitglieder einer Vereinigung behalten ihre Rechte in derselben, wenn sie auch Mitglieder einer anderen Verbandsvereinigung geworden sind.

§ 8. Die Nichtaufnahme oder der Ausschluss eines Mitgliedes aus einer der Verbandsvereinigungen ist für den ganzen Verband massgebend.

§ 9. Die Alten Herren jeder Verbandsvereinigung sind Alte Herren des Verbandes. Tritt eine der Vereinigungen aus dem Verband aus, so bleiben die alten Herren dieser Vereinigung im Verbande, sofern sie nicht ihren Austritt aus demselben erklären.

§ 10. Verbandsorgan sind die von der Berliner F. W. V. herausgegebenen vertraulichen «Monatsberichte». — Jede Verbandsvereinigung ist verpflichtet, ihrem Archiv ein Exemplar derselben einzuverleiben.

§ 11. Jede Verbandsvereinigung hat — abgesehen von den für die «Monatsberichte» bestimmten Mitteilungen — allsemestrig mit der Vorortsvereinigung einen eingehenden «Semesterbericht» über ihre gesamte Thätigkeit auszutauschen.

§ 12. Keine Verbandsvereinigung darf ohne die Zustimmung sämtlicher anderen Verbandsvereinigungen mit einem anderen akademischen Verein oder Verband in ein dauerndes Verhältniss irgend welcher Art treten.

§ 13. Abänderungen der vorstehenden Bestimmungen können nur durch übereinstimmenden Beschluss der Verbandsvereinigungen herbeigeführt werden. Anträge auf Satzungsänderung sind bei der Vorortsvereinigung einzureichen, welche den Antrag den Verbandsvereinigungen zur Beschlussfassung überweist und schliesslich auf Grund der ihr mitgeteilten Abstimmungen die Annahme oder Ablehnung verkündet.

c) jede Verbandsvereinigung ein aktives Mitglied,

d) die den Ausschuss berufende Vereinigung ein Mitglied oder einen A. H. des Verbandes.

Der Vorsitzende und die aktiven Mitglieder der Vereinigung dürfen jeder für sich einen F. W. Ver zum Stellvertreter ernennen.

Der Berufungsausschuss tritt jeweils in den nächsten Ferien zusammen. Die Unterbrechung der Vorlesungen zu Weihnachten und Pfingsten werden als Ferien gerechnet.

Die Kosten werden von den streitenden Parteien zu gleichen Teilen getragen und erstrecken sich nur auf die Fahrt (III. Klasse).

Unverändert.

§ 7. Siedelt ein von einer Vereinigung zum »Auswärtigen Mitglied« ernannter F. W. Ver an den Ort einer Verbandsvereinigung über, so **kann** er in letzterer sich als Mitglied melden und wird dies ohne Abstimmung durch Unterschrift der Vereinssatzungen. (Der Rest dieses Paragraphen ist unverändert.)

Unverändert.

Unverändert.

Unverändert.

§ 11. Jede Verbandsvereinigung hat — abgesehen von den für die »Monatsberichte« bestimmten Mitteilungen — allsemestrig **mit allen übrigen Verbandsvereinigungen** einen eingehenden »Semesterbericht« über ihre gesamte Thätigkeit auszutauschen.

Unverändert.

Unverändert.

Der Berufungsausschuss.

Zu Anfang des vorigen Semesters hat die F. W. V. Heidelberg 2 von der Berliner Vereinigung übernommene Mitglieder, Hirschberg und Löwenheim, zum Austritte veranlasst. Löwenheim hat sich darauf mit einer Erklärung an die Berliner Vereinigung gewandt, in welcher er um Genugthuung für seine Massregelung bat. Die Berliner F. W. V. berief nunmehr in der Sitzung vom 25. Mai 1895 den Berufungsausschuss und beschloss in der Sitzung vom 4. Juli 1895, in eine Beschlussfassung über die Heidelberger »Kann« - anträge nicht einzutreten, um dem Berufungsausschuss Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache zu geben.

Der Berufungsausschuss trat am 28. Juli 1895 in Berlin zusammen; die F. W. V. Berlin hat ihren Vorsitzenden Behr, ferner A.H. Dr. Freudenberg, Dr. Plessner und Lippmann, die F. W. V. Heidelberg ihren Vorsitzenden Emanuel, ferner A.H. Dr. Pick und Frankfurter delegiert.

Die Tagesordnung wurde unter dem Vorsitz Freudenbergs in 2 Sitzungen erledigt. Es wurde festgestellt, dass der Berufungsausschuss nach den Verbandssatzungen für eine Beratung von Satzungsänderungen nicht zuständig ist. Zu einer blossen Aussprache über die Anträge lag keine Veranlassung vor, da das einzige anwesende Heidelberger Mitglied nicht nach Heidelberg zurückkehrte. In der schwebenden Streitfrage wurden folgende Feststellungen getroffen:

«Der B. A. erklärt, dass nach den Verbandssatzungen jeder Vrg. das Recht zusteht, auch ein von einer anderen Vrg. übernommenes Mitglied selbst ohne zureichenden Grund zum Austritt zu zwingen oder auf dem geschäftsordnungsmässigen Wege auszuschliessen. Jedoch erscheint es dem B. A. für das gute Einvernehmen der Verbandsvereinigungen für förderlich, dass in einem solchen Falle die betr. Vrg. sich vorher mit der Verbandsvereinigung auseinandersetzt.

Der B. A. bedauert, dass bei dem erzwungenen Austritt von Löwenheim ohne Rücksicht hierauf vorgegangen ist.»

Ein Antrag: «Der Berufungsausschuss empfiehlt es Löwenheim, sich zur Wiederaufnahme in eine der Vereinigungen zu melden» wurde zurückgezogen, nachdem sich herausgestellt hatte, dass der Gegensatz zwischen der F. W. V. Heidelberg und Löwenheim unüberbrückbar und von der ersteren nicht einseitig heraufbeschworen worden war.

F. P.

Aus Berlin.

Die Trauerfeier für unsern verstorbenen Vbr. Schoenfeld fand am Sonnabend, den 24. August in gewohnter Weise statt. Die Gedächtnisrede hielt der Leibbursch des Verstorbenen, A.H. Dr. Arthur Rosenberger. Leider war die Feier, da die Ferien schon begonnen hatten, nicht so stark besucht, wie es wohl wünschenswert gewesen wäre.

Bei der Beerdigung unseres lieben Schönfeld, die in Breslau stattfand, war die Vereinigung durch unsere Breslauer Bundesbrüder vertreten, die an dem Sarge im Namen der Vereinigung einen Kranz mit den F. W. Ver Farben niederlegten.

Offiziell vertreten war die Vereinigung durch Chargierte mit der Fahne bei der feierlichen Grundsteinlegung zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Schlossfreiheit und bei der Beerdigung des Geh. Rats von Bardeleben.

Zu dem 50jährigen Amtsjubiläum unseres Ehrenmitgliedes Geh. Rats Boeckh hatte die Vereinigung zwei Chargierte entsandt. Als dieselben nach dessen Wohnung kamen, erfuhren sie, dass Herr Geh. Rat Boeckh nach Gross-Lichterfelde verzogen sei. Deshalb wurde nur ein Glückwunsch-Telegramm abgesandt.

Wie in No. 52 der M. B. berichtet worden ist, wurde das Direktorium der akademischen Lesehalle vor den Universitätsrichter citiert, da in dem Text des von demselben am schwarzen Brett angebrachten Anschlags eine Auflehnung gegen die akademische Disciplin gefunden wurde. Obwohl sich die Mitglieder des Direktoriums gegen jede Absicht der Beleidigung entschieden verwahrten, wurde das Disciplinarverfahren gegen sie eingeleitet. Das Urteil des Senats lautete auf 8 Tage Carcer für jedes Direktorialmitglied und auf Unterschrift des consilium abeundi.

Die Ferienkneipen waren — vor allen Dingen am Anfange der Ferien — zum Teil recht schlecht besucht. Dies mag daran gelegen haben, dass eine unverhältnismässig grosse Zahl von Vereinsbrüdern verreist war und die abnorme Hitze, die im August und Anfang September in Berlin herrschte, manchen in Berlin anwesenden Vereinsbruder vom Besuche der Kneipe zurückhielt. Vielen Vereinsbrüdern ist aber der schwere Vorwurf zu machen, dass sie die F. W. V. in den Ferien recht vernachlässigt haben. Sehr störend war auch, dass die meisten Vereinsbrüder gewöhnlich erst in vorgerücktester Stunde die Kneipe aufsuchten. Dass die Lokalkommission einige Male nicht für zureichenden Stoff gesorgt hatte, sei nur beiläufig erwähnt.

Die Antrittskneipe des W.-S. fand am Montag, den 28. Oktober, 9 h. s. t. statt, die erste ordentliche Hauptversammlung am Donnerstag, den 31. Oktober, 8½ h. s. t. Am Montag, den 4. November, spricht Herr Privatdozent Dr. Rawitz über die materiellen Grundlagen der Vererbung.

Ferner haben für das Semester Vorträge zugesagt: Herr Prof. Lasson und Redakteur Dr. P. Schlenther (wahrscheinlich über Gerhart Hauptmann).

M. B.

F. W. V. Berlin.

A) Geschäftliches.

Ordentl. Hauptversammlung 25. VII. 95.

a) Rechenschaftsbericht des Vorstandes, dem nach längerer Debatte Entlastung erteilt wird.
b) Neuwahl des Vorstandes: Behr (I. Vors.), Kugelmann (II. Vors.), Guthmann (Schrift-

wart), Wolfsohn (Kassenwart), Lewinstein (Archivar).

c) Den Mitgliedern der Verfügungskasse wird mit Zuruf Entlastung erteilt; dieselben werden mit Zuruf wiedergewählt.

d) Bericht der Redaktionskommission, die durch Zuruf Entlastung erhält. Neuwahl (siehe unter Ämter).

e) Die Stiftungsfestkommission erhält mit Zuruf Entlastung.

Der Rest der Tagesordnung wird vertagt.

4. ausserordentl. Hauptversammlung 27. VII. 95.

a) Antrag des Vorstandes auf Einführung zweier officieller Abende wird abgelehnt.

b) Bericht des Lesehallenvertreters.

c) Kugelmann zum Fuchsmajor gewählt.

d) Kugelmann zum Fechtwart gewählt.

e) Bericht des Kneipausschusses. Neuwahl (siehe unter Ämter).

f) Antrag Landsberg auf Erhöhung des Monatsbeitrags (1,50 M.) angenommen.

g) Antrag Plessner auf eine Ballfestlichkeit angenommen. Zusammensetzung der Kommission siehe unter Ämter.

B) Ämter.

Vorstand: Behr ×, Kugelmann ××, Guthmann ×××, Wolfsohn ××××, Lewinstein ×××××.

Redaktionskommission: A.H. Hirsch (Vors.), A.H. Dr. Pick, O.M. O.M. Borchardt, Guthmann, Lewinstein.

Verfügungskasse: A.H. Dr. Freudenberg, A.H. Dr. Jutrosinski, O.M. O.M. Blaaaw, Behr.

Kneip-Ausschuss: A.H. Dr. Holdheim (Vors.), A.H. Dr. Hamburger, A.H. Dr. Jutrosinski, O.M. O.M. Borchardt, Keller, Lewinstein, Kugelmann.

Ballkommission: A.H. Dr. Freudenberg, A.H. Dr. Jutrosinski, A.H. Dr. Ruben, O.M. O.M. Kugelmann, Perls, Wachsner, Behr.

Fuchsmajor: Kugelmann.

Fechtwart: Kugelmann.

C) Personalia.

Gestorben:

A.M. Referendar Hugo Schoenfeld.

Examina:

Richard Frankfurter, Referendar, Berlin.

Aus der Liste der Alten Herren auf eigenen Wunsch gestrichen:

Notar Ludwig Meyer, Buchen.

Zu Inaktiven ernannt:

Arthur Meyer (geht nach Heidelberg).

Erwin Fröhlich, Max Wolfsohn (gehen nach Breslau).

Nach Berlin zurückgekehrt:

Kurt Gordan.

Leo Selbiger.

Von Heidelberg nach Berlin gekommen:

Edwin Blos.

Carl Emanuel.

Ferdinand Rieser.

Wohnungsveränderungen:

Alte Herren.

Fritz Engel, Berlin W., Frobenstr. 14.

Dr. A. Fleischhacker, Berlin NW., Gerhardtstr. 3.

Dr. Julius Frank, Berlin N., Hannoverschestr. 2-3.

Dr. L. Korach, Hirschberg i. Schl., Markt, p. Adr. S. Charig.

R. Lebius, Redakteur des »Markgräfler Tagblatts«, Schopfheim.

Rechtsanwalt Carl Levy, Stettin, Mönchenstr. 25.

Referendar Max Levy, Barby.

Referendar Dr. Ernst Pinner, Breslau, Neue Taschenstrasse 33.

Referendar Franz Richter, Breslau, Gräbschnerstr. 5.

Dr. Franz Sklarek, Unterarzt im Inf.-Reg. No. 24, Neu-Ruppin, Garnisonlazareth.

Bergreferendar Gustav Stoevesandt, Camen, (Westf.).

Aktive Mitglieder.

Edwin Blos, med., N., Linienstr. 123.

Emanuel, Carl, med., N.W., Luisenstr. 2.

Kantorowicz, Richard, phil., N.W., Lessingstr. 41.

Landsberg, Fritz, phil., N., Auguststr. 5.

Wolf, Ernst, phil., N., Auguststr. 5.

Familiennachrichten:

Verlobt: A.H. Rechtsanwalt Dr. Lemberg (Breslau) mit Frl. Margarete Wendriner.

Eine Tochter geboren: A.H. Dr. Adler (Berlin).

Aus Heidelberg.

Am 5. Oktober fanden sich zahlreiche F. W. Ver. und mehrere Gäste nach alter, guter Sitte im Scheffeleck in Mannheim zur Ferienkneipe zusammen. Ausser den sämtlichen in Mannheim und Umgebung ansässigen A.H.A.H. war zu unserer Freude auch Vbr. Guggenheim aus Worms anwesend. Der Verlauf des Abends war der denkbar beste.

Der Heidelberger Bund Alter Herren berief auf den 26. Oktober cr. eine ausserordentliche Hauptversammlung. Am gleichen Abend fand die Semester-Antrittskneipe der Heidelberger F. W. V. statt.

Der Rechenschaftsbericht für das verflossene Semester geht auf unsere Stellung nach aussen nur kurz ein. Es wird dehalb für die auswärtigen Vbr. Vbr. von Interesse sein, in dieser Beziehung Näheres zu erfahren. — Bei den Wahlen zum engeren Ausschuss, der vom weiteren Ausschuss (sämtlichen Korporationen und Vertretern der Nichtinkorporierten = 31 Stimmen dieses Mal) gewählt wird, existiert seit einiger Zeit ein Wahlkartell von 13 Korporationen: Verband wissenschaftlicher Vereine (5), Naturwissenschaftlicher Verein, F. W. V., V. D. St., Wingolf, Palatia, Arminia, Rhenopalatia und Ghibellinia. Die Tendenz dieses Kartells richtet sich gegen S. C. und D. C., welche in dem aus 7 Mitgliedern bestehenden engeren Ausschuss ausser je einen garantierten Vertreter auch noch den Vorsitz zu okkupieren suchen. Auf ihrer Seite stehen die sogenannten 5 schwarzen Verbindungen, und jetzt (seitdem sie Couleur trägt) die Badenia. Somit war das Stimmverhältnis folgendes: S. C. 5, D. C. 2, schwarz. Verb. 5, Badenia 1. Von den 5 Vertretern der Nichtinkorporierten schlossen sich 4 den Korps etc. an. Es war also eine Majorität der Gegner von 3 Stimmen vorauszusehen. Obgleich nun durch die Initiative der F.W.V. der weitere Ausschuss die Wahlen einmal vertagte, um eine Studentenversammlung vorher abzuhalten, und obgleich man in der Zwischenzeit die 4 Nichtinkorporierten zu gewinnen suchte, war doch das Ergebnis folgendes:

I. Vorsitz. Leonensia (schw. Verb. 17 geg. 14 St),
II. - Guestphalia (S. C. - - - -
III. - Franconia (D. C. 16 - 15 -
1 Vertreter des S. C., 1 Vertreter des D. C.,
1 - der übrigen Korp. (akad. theol. Vereine Wahlkartell),
1 - der Nichtinkorporierten.

Die Wahlen zum engeren Ausschuss lassen sich natürlich weder nach Tendenz noch nach Wahlsystem mit den Berliner Lesehallenwahlen vergleichen und entbehren sonst jedes Interesses. Wenn man ihnen diesmal einige Bedeutung beilegte, so geschah es wegen der Jubiläumsfestlichkeiten im Wintersemester 95 96, deren Leitung nun fast ausschliesslich in den Händen des S. C. und D. C. liegt. Doch wird man vom historischen Standpunkt aus dem S. C. und besonders dem D. C. im Prinzip diese Ehre nicht versagen können. Bei der erwähnten, sehr zahlreich besuchten Studentenversammlung, deren spiritus rector ebenso wie bei den Vorverhandlungen im Ausschuss und im Wahlkartell die F. W. V. war, kam es zu persönlichen Auseinandersetzungen über den Prorektor, Geh. Rat. Königsberger. Derselbe erklärte unseren Vertretern, welche infolge der Studentenversammlung um eine Unterredung nachsuchen mussten, er stehe auf dem Boden der wissenschaftl. Vereine, ganz besonders sympathisiere er mit der F. W. V.

Abgesehen von dem moralischen Werte dieser Aufmunterung, hatte sie den praktischen Erfolg, uns im Hinblick auf die Loyalität des Prorektors um so freudiger an den Vorarbeiten für eine sozialwissensch. Organisation an der hiesigen Universität mitwirken zu lassen. Der Gedanke, das Interesse der Jünger der Ruperto-Carola für die soziale Wissenschaft durch einen Zusammenschluss aller wissenschaftlichen Elemente zu fördern und zu vertiefen, tauchte zu gleicher Zeit in verschiedenen Korporationen auf. Der Verband wissenschaftlicher Vereine war bereits zu Anfang des Sommersemesters mit Dozenten wegen dieser Frage in Unterhandlung getreten. Er wollte sich von Universitätsprofessoren Vorträge über sozial- und allgemeinwissenschaftliche Themata halten lassen. Ende des Semesters hatte der V. D. St. ihm nahestehende Professoren für eine sozialwissenschaftliche Vereinigung zu interessieren gesucht und liess, um die Stimmung der Studentenschaft in der Frage beurteilen zu können, Herrn Pfarrer Naumann bitten, einen Vortrag über die sozialen Aufgaben der deutschen akademischen Jugend zu halten. Der Vortrag, zu welchem auch die F. W. V. in corpore erschien, fand allgemeines Verständnis, und so lud denn der V. D. St. Vertreter der Korporationen, deren eventuelle Beteiligung er voraussetzen konnte, zu einer Vorbesprechung über die Gründung einer S. W. V. ein. Da der Verband wissenschaftlicher Vereine durch den Rechts- und Staatswissenschaftlichen Verein (Kartell mit Teutonia-Berlin) wusste, dass auch wir der Frage bereits näher getreten waren, machte er seinen Beitritt von dem unsrigen auch formell abhängig. Unsere Vertreter traten in der Vorbesprechung für die geplante Organisation ein, vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Vbr. Vbr. Nachdem ein einstimmiger Beschluss ihrerseits vorlag, konnten unsere Vertreter auf die Besprechung des Programms mit eingehen. Es waren anwesend Vertreter von 8 Korporationen:

1) Rechts- und Staatswissensch. Verein
2) Akadem. Theol. Verein
3) Neuphilologischer -
4) Philologischer -
5) Mathematischer -

(1–5: V. W. V.)

6) F. W. V.
7) V. D. St.
8) Naturwissenschaftlicher Verein. (Der Wingolf liess durch den V. D. St. erklären, seine endgültige Entscheidung sei noch nicht getroffen.)

Eine Einigung wurde sehr leicht erzielt über folgende Punkte: Die neue Organisation soll keine geschlossene Korporation, sondern eine Vereinigung von Korporationen sein; die von uns vorgeschlagene Bezeichnung «Sozialwissenschaftlicher Verband» wurde angenommen. Zu den Vorträgen (alle 2 bis 3 Wochen) sollen Gäste nur durch die beteiligten Korporationen eingeführt werden können. Die Themata sollen keine allgemeinwissenschaftlichen sein. (Dies wurde auf unsern Wunsch nach anfänglichem Widerstand des V. W. V. ausdrücklich betont.) Der Vorsitz an den einzelnen Vortragsabenden soll unter den Vertretern der 8 Korporationen wechseln. (Die Reihenfolge bestimmt das Loos.) Den ersten Vorsitz des S. W. V. soll der V. W. V. haben (also semesterweise abwechselnd die oben genannten 5 Korporationen). Der zweite Vorsitz sollte zwischen uns und dem V. D. St. wechseln. Da jedoch Schwierigkeiten nicht ausgeschlossen waren und weder der V. D. St. noch wir solche veranlassen wollten, und da die Schriftstücke ja ohnehin vom Gesamtvorstand verfasst werden, verlangten wir nur Garantie für

den ständigen dritten Vorsitz. Diese wurde uns sofort zugesagt. Der V. D. St. wird übrigens nach dem event. Beitritt des Wingolf mit diesem abwechseln müssen. Zur Ausarbeitung der Statuten sollen drei Entwürfe zu Beginn des Wintersemesters vorgelegt werden, je einer von den 3 Vorstandsmitgliedern.

Der Prorektor und die Universitätsbehörden scheinen nach privater Anfrage unsererseits dem Plane wohlwollend gegenüberzustehen. Zur Mitwirkung sind bereits hervorragende Kräfte gewonnen. Es sei hier nur kurz die Frage angeregt, ob wir (d. h. Heidelberg und Berlin) nicht auch den einen oder andern der uns nahestehenden Dozenten zur aktiven Teilnahme veranlassen könnten.

Dass der S. W. V. allgemeines Interesse zu finden scheint, beweist unter anderen Pressstimmen eine Notiz der Frankf. Zeitung, welche dabei von der «jungen, ohnehin sozialwissensch. Tendenzen huldigenden freien wiss. Vereing.» spricht.

Heidelberg. Otto Driesen F. W. V. ✕

F. W. V. Heidelberg.

A) Geschäftliches.

(Folgt in nächster Nummer).

B) Wissenschaftliches.

22. ordentl. Sitzung 17. VII. 95.
Vbr. Selbiger spricht über »Die öffentliche Meinung«.

23. ordentl. Sitzung 24. VII. 95.
Vbr. Hessel spricht über »Dante Alighieri«.

C) Personalia.

Examina:

Vbr. Krausser zum Dr. phil.
AM. Back (Würzburg) zum Dr. med. (»Ueber Blutauslaugung durch Diuretica») promoviert.

Wohnungsveränderung:

AH. Dr. Seelig, Mannheim F. 5. 27.
OM. James Levy, Heidelberg, Klingenteich.
OM. Neter, Heidelberg, Gr. Mantelgasse 14.
AM. Schönewald, z. Z. Einj.-Freiw. im Inf.-Reg. No. 85. Kiel, Bergstr. 24.
AM. Jacobson, Kiel, Muhliusstr. 21.
AM. Dr. Back, Würzburg, Semmelstr. 32.

Zu Auswärtigen Mitgliedern ernannt:

Blos (Berlin), Emanuel (Berlin), Rieser (Berlin), Gordan (Berlin), Selbiger (Berlin), Oppenheimer (München), Schönewald (Kiel).

Ausgetreten:

OM. Lipstein.

D) Ämter.

Vorstand: Driesen (I. Vorsitzender), Cetto (Schriftwart), Witkowski (Kassenwart).
Ehrengericht: A H. A H. Pfälzer, Seelig, Jeselsohn; O M. O M. Hanauer, Levy, Witkowski.
Redaktionskommission: A.H. Dr. Schwarzschild, O M. O M. Cetto, Ettlinger.
Ausschussvertreter: Driesen, Cetto.
Schmuckwart: Neter.

Meine Verlobung mit Frl. **Margarete Wendriner** *hierselbst zeige ich hierdurch allen lieben Vereinsbrüdern an.*

Breslau, *im September 1895.*

Rechtsanwalt ***Dr. Lemberg,***
F. W. V. (Berlin) A.H.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Dr. S. Adler, *F. W. V. (Berlin) A.H.*
und Frau.

Durch den Vorsitzenden der R. K. können folgende **frühere Nummern der Monatsberichte** zu den angeführten Preisen bezogen werden:

No. 1 u. 3 à 50 Pf.

No. 5—12 (12 Duell Blum-Eichler) à 30 Pf.

No. 13 (Auflösungs- bezw. Suspensions-Debatte) à 40 Pf.

No. 14 (Ausschuss-Auflösung) und No. 15 (Suspensionsfrage) à 75 Pf.

No. 16 (Ausschuss-Auflösung) — No. 20 à 25 Pf.

No. 22 à 40 Pf.

No. 23—26 [24 (Spangenberg-Nachruf), 25 (freiwillige Krankenpflege)] à 25 Pf.

No. 27 à 40 Pf.

No. 28—32 [28 (Neubegründung des Ausschusses), 29 (Heidelberger F. W. V., Ausschuss), 30 (Unabhängigenbewegung, Verbandssatzungen), 32 (Erörterungen über die Lesehallen-Wahl, Unabhängigenbewegung)] à 25 Pf.

No. 33 (Erörterung über die Alten Herren) à 75 Pf.

No. 34 (Erörterung über die Alten Herren) à 40 Pf.

No. 35—51 [36—39 (Zeitungsfrage), 43 (Nachruf für A.H. Dr. Stadthagen), 45—47 (Erörterungen über ein neues Programm), 49 (Eigenes Heim), 50 - 52 (Freiheit der Wissenschaft)] à 25 Pf.

Sonderabdrücke beider Reden Spangenbergs 30 Pf.

Bei Bestellungen sind die Beträge bar oder in Briefmarken einzusenden.

Vorsitzender der Redaktionskommission: Paul Hirsch, Berlin NW., Lessingstr. 32.
Druck von J. S. Preuss, Berlin W., Leipzigerstr. 31/32.